

Über die fragilität des seins

In den beiden Serien Torsi I & II beschäftige ich mich zum einen mit den inneren Räumen und deren Weiten, das Weiche an der Frau, zum anderen mit der Dichte des Körpers, der Masse des Fleisches. Mich interessiert vor allem das Private am Menschen - deren Personen. Wer sind sie, was macht sie aus? Wo befinden sich ihre spezifischen Kräfte? So konzentriert sich in der Darstellung des Halbwüchsigen die physische Stärke in dem Bereich des Brustkorbes, beim afrikanischen Mädchen im Beckenbereich. Mich interessiert der Schweiß unter den Brüsten, das ziehen unter der Bauchdecke.

Das breite Spektrum des Eisendrahtes hat sich mir als ein großartiges Mittel zur Darstellung der Fragilität des Seins erwiesen. Eisen, im Kern aller Dinge vorhanden, beheimatet aggressive Seinsformen ebenso, wie Formen der lebendigen Spirale. Weiches Eisen als massive Linie, durchlässige organische Leichtigkeit genauso wie massige, dichte Schwere. Zwischen diesen Gegensätzlichkeiten liegt die Herausforderung. Die eigene Spannkraft des Drahtes gestattet mir nicht alles was ich möchte, er verlangt nach Spontanität. So erfordert die Symbiose zwischen dem Draht und mir weit mehr Sensibilität, als ich es von anderen Materialien bisher kennengelernt habe und in der Auseinandersetzung mit Eisendraht sehe ich eine Form der Partnerschaft die ihre Freude und Konflikte mit sich bringt.

Sozusagen ist er das yang meines künstlerischen Ichs.

Dem Thema Körper bin ich auf meinem künstlerischen Weg immer wieder begegnet. In meinen Anfängen, der traditionellen Holzbildhauerei die sich größtenteils religiöser Inhalte widmet, stieß ich auf „inszenierte Darstellungen“. Im Figurentheater – dem Theater der manipulierten Skulptur begegnete ich der Faszination, einzelne Körperteile zusammenzufügen, sie zu beleben und über den Weg des Tanztheaters machte ich meinen eigenen Körper zur bewegten, manipulierbaren Skulptur.

In meinem Zyklus der Menschendarstellungen verschmelzen nun die darstellenden und bildnerischen Erfahrungen. Der menschliche Körper ist die Geschichte, die Installation im Raum die Bühne. Das Licht - Teil ihrer Geschichte - verwandelt sie vom undurchlässigen eisernen Korsett zur fragilen organischen Erscheinung der Natur und das ist Teil ihres Lebens.

Antonia Petz

Wien 2003